



AN BORD

4. Sinfoniekonzert

SINFONIEORCHESTER
WUPPERTAL

AN BORD

4. Sinfoniekonzert

So. 11. Dezember 2022, 11 Uhr

Mo. 12. Dezember 2022, 20 Uhr

Historische Stadthalle Wuppertal, Großer Saal

Martin Grubinger, Percussion
Sinfonieorchester Wuppertal
Patrick Hahn, Dirigent

FRANZ SCHREKER (1878–1934)
Sinfonisches Zwischenspiel zur Oper
›Der Schatzgräber‹

DANÍEL BJARNASON (* 1979)
›Inferno‹ Konzert für Solo-Percussion und Orchester
(Deutsche Erstaufführung)

1. The Bells
2. A Passage
3. Dark Shores

PAUSE

SERGEJ PROKOFJEW (1891–1953)
Sinfonie Nr. 5 B-Dur op. 100

1. Andante
2. Allegro marcato
3. Adagio
4. Allegro giocoso

Dauer: etwa 2 Stunden 10 Minuten, eine Pause

RHYTHMISCHE WELLEN UND WOGEN

4. Sinfoniekonzert ›An Bord‹

So beruhigend das Wiegen des Meeres sein kann, so bedrohlich präsentiert sich bisweilen die raue See. Sie besitzt eine ungeheure Kraft, jeder Widerstand erweist sich als zwecklos. Mit den drei Kompositionen des heutigen Konzerts begibt sich Generalmusikdirektor Patrick Hahn in turbulente Gewässer, die ein knappes Jahrhundert sowie große Entfernungen innerhalb Europas umspannen. Den Rahmen bilden Franz Schrekers und Sergej Prokofjews sinfonische Werke, die im Zuge des Ersten beziehungsweise Zweiten Weltkriegs entstanden. Im Zentrum lodert wiederum die Wucht von Daniel Bjarnasons ›Inferno‹, bei dem Solist Martin Grubinger neptungleich für rhythmische Wellen und Wogen sorgt.

FRANZ SCHREKER

Sinfonisches Zwischenspiel zur Oper ›Der Schatzgräber‹

Uraufgeführt am
21. Januar 1920
in Frankfurt am Main

Dauer
etwa 13 Minuten

Besetzung
3 Flöten (3. mit Piccolo-
flöte), 3 Oboen,
2 Klarinetten, Bass-
klarinette, 2 Fagotte,
Kontrafagott, 4 Hörner,
3 Trompeten, 3 Posaunen,
Tuba, Pauke, Schlagzeug,
2 Harfen, Celesta,
Streicher

Franz Schrekers Oper ›Der Schatzgräber‹, von 1915 bis 1918 geschrieben und zwei Jahre später uraufgeführt, gehörte zu den meistgespielten zeitgenössischen Musiktheaterwerken der Weimarer Republik. Der österreichische Komponist verfasste das Libretto selbst und siedelte die Märchenhandlung im Mittelalter an: Zentrale Figuren sind Elis, ein wandernder Minnesänger, der mithilfe seiner Laute verborgene Schätze aufzuspüren vermag, und Els, die Tochter des Gastwirts und Projektionsfläche männlicher Begierden. Ein durch unerfüllte Liebeswünsche und Intrigen gesponnenes Beziehungsgeflecht treibt das Geschehen voran, bis sich – wie so oft – der allseits unterschätzte Narr buchstäblich als Retter in letzter Sekunde erweist.

Inmitten dieser Irrungen und Wirrungen erklingt im dritten Akt das Sinfonische Zwischenspiel, das der dramatischen Spannung ein musikalisches Pendant zur Seite stellt. Die Pauken kündigen es an: In der Luft liegt eine aufgeladene Stimmung, die sogleich vom gesamten Orchester übernommen wird. Jede Note webt das harmonische Netz enger und enger, ganz so, als würde die Musik sich selbst die Kehle zuschnüren. Dynamische Wechseln erzeugen den Eindruck eines akustischen Heranzoomens, das den Hörer_innen zahlreiche »Nahaufnahmen« präsentiert. Deplatziert ist der Vergleich mit dem Kino hier keineswegs, erinnert doch das klangliche Idiom an heutige Filmscores, die explizit mit der Erwartungshaltung des Publikums spielen. Der Streicherapparat schwelgt mitunter verträumt vor sich hin,

um im nächsten Augenblick wieder in chromatischer Dichte zu versinken. Am Schluss herrscht Sanftheit im Pianissimo, schwere Pauken weichen leichten Glockenklängen, bevor die Blechbläser an ein unentrinnbares Schicksal gemahnen.

DANIÉL BJARNASON

›Inferno‹ Konzert für Solo-Percussion und Orchester

Uraufgeführt am
2. November 2022
in Helsinki

Dauer
etwa 33 Minuten

Besetzung
Percussion solo,
3 Flöten (3. mit Piccolo-
flöte), 2 Oboen,
2 Klarinetten, Bass-
klarinetten, 2 Fagotte
(2. mit Kontrafagott),
4 Hörner, 2 Trompeten,
3 Posaunen, Tuba,
Pauke, Schalgzeug,
Harfe, Streicher

Die Schlagzeuggatterie ist gigantisch: Pauken, gestimmte Gongs, Tamtams, Löwengebrüll, Xylophon, Woodblocks, Glockenspiel und vieles mehr, hinzu kommen ausgefallenerer Klangerzeuger wie ein baskisches Txalaparta, eine Weinflasche oder ein Schlüsselbund. Im Rahmen des dreisätzigen Konzerts für Solo-Percussion und Orchester bedient sich der isländische Komponist Daniél Bjarnason unterschiedlicher Membrano-, Metallo- und Idiophone, um seine musikalischen Vorstellungen im Raum zu zeichnen. Und während das Instrumentarium in astronomische Höhen abhebt, drängt der nachträglich gewählte Werktitel ›Inferno‹ in höllische Tiefen – analog zu Dantes gleichnamigen Epos aus dem 14. Jahrhundert. Gemäß dem isländischen Brauch, Babys nicht unmittelbar nach der Geburt einen Namen zu geben, musste das Werk zunächst das Licht der Welt erblicken, wie Bjarnason erläutert: »Ich verspürte den Drang, es zu erleben und zu verinnerlichen, erst Martins Spiel zu hören, um wirklich zu wissen, was es ist. Ich hatte kein bestimmtes Thema oder eine bestimmte Geschichte im Kopf, als ich das Stück schrieb. Ein guter Titel sollte eine Tür öffnen, anstatt eine zu schließen.« Und auf Bjarnasons Frage nach einem Titelvorschlag, antwortete Martin Grubinger lakonisch: »Hölle«. Ob das Substantiv den Einstudierungsprozess der Komposition beschreibt, sei dahingestellt.

Zu Beginn des ersten Satzes ›The Bells‹ (Die Glocken) dominiert das Holz, treiben Marimba und Txalaparta den Rhythmus leichtfüßig voran. Bei dem baskischen Aufschlagidiophon, das im ersten Satz eine zentrale Rolle einnimmt, handelt es sich um mindestens drei, über zwei Querträger gelegte und mit senkrechten Stöcken bearbeitete Holzbalke. Dunkler wird der Klang im zweiten Satz ›A Passage‹ (Eine Überfahrt): Durch das ebenso markante wie bedächtige Paukenspiel hält eine beängstigende Stimmung Eingang in die Komposition. Zwei Orchesterschlagzeuger erscheinen neben dem Solisten – wie Virgil, der Dante durch die Hölle

führt, oder ein Fährmann, der tote Seelen aus einer Welt des Lichts in das Reich der Schatten bringt. Diese rätselhafte Aura durchzieht auch den dritten, ›Dark Shores‹ (Dunkle Ufer) betitelten Satz, nimmt aber kontinuierlich an Fahrt auf, um in einem rasenden Finale aufzugehen.

SERGEJ PROKOFJEW

Sinfonie Nr. 5 B-Dur op. 100

Uraufgeführt am
13. Januar 1945
in Moskau

Dauer
etwa 42 Minuten

Zuletzt auf dem
Programm des
Sinfonieorchesters
Wuppertal am
19. Februar 2014
unter Leitung von
Toshiyuki Kamioka

Besetzung
Piccoloflöte, 2 Flöten,
2 Oboen, Englischhorn,
Es-Klarinette, 2 Klarinetten,
Bassklarinetten, 2 Fagotten,
Kontrafagott, 4 Hörner,
3 Trompeten, 3 Posaunen,
Tuba, Pauke, Schlagzeug,
Harfe, Klavier, Streicher

Sowohl die Komposition der Sinfonie Nr. 5 B-Dur op. 100 im Sommer 1944 als auch die Uraufführung am 13. Januar 1945 in Moskau fielen in das letzte Jahr des Zweiten Weltkriegs. In diesem Zusammenhang gab Sergej Prokofjew seinem längsten, knapp 40-minütigen sinfonischen Werk mit der erhabenen Widmung »Triumph des menschlichen Geistes« ein humanistisch-utopisches Antlitz, das zugleich einen propagandistischen Impetus nicht leugnen kann. Dass die avantgardistische Formsprache der Sinfonien Nr. 3 und Nr. 4 hier zugunsten eines klassischeren Tons preisgegeben wird, überrascht daher wenig. Der erste Satz ›Andante‹ gibt sich noch vollständig einem optimistischen wie feierlichen Pathos hin: Den Anfang bilden die Holzbläser mit sanft dahingleitenden Linien, die vom gesamten Orchester aufgegriffen werden: ein feudaler Klangteppich der Streicher, fanfarenartige Signale der Blechbläser, markante Akzente des Schlagwerks. Prokofjews Musik ist in ausgeprägter Weise heroisch – bis zum konterkarierenden Scherzo ›Allegro marcato‹. Trotz eines geradlinigen Achtelpulses gerät das glorifizierende Gerüst gewollt ins Wanken, schleicht sich ein ironisch-skeptischer Blick ein. Wird der menschliche Geist wirklich triumphieren?

Sergej Prokofjews eigener, aufs Engste mit der sowjetischen Geschichte verschmolzener Lebenslauf gab selbst die Antwort: Obwohl die Sinfonie Nr. 5 zusammen mit der zeitgleich fertiggestellten Klaviersonate Nr. 8 B-Dur op. 84 den Stalinpreis 1. Klasse gewann, sah sich der Komponist bis zu seinem Tod am 5. März 1953 zunehmend der Kritik ausgesetzt, sein Œuvre weise eine allzu große Nähe zum Westen auf. Der ersehnte Triumph sollte daher nur Wunsch bleiben.

BIOGRAFIEN



MARTIN GRUBINGER, PERCUSSION

Technische Perfektion, Spielfreude und musikalische Vielseitigkeit machen Martin Grubinger zum vielleicht besten Multipercussionisten der Welt. In besonderer Weise hat sich der Österreicher darum verdient gemacht, das Schlagwerk als Soloinstrument in den Mittelpunkt des klassischen Konzertbetriebs zu stellen. 2022/23 wird die letzte Saison von Martin Grubinger als international renommierter Künstler sein – nach fast zwei Jahrzehnten auf der Bühne. Er kehrt zu langjährigen Partnerorchestern wie dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Mozarteumorchester Salzburg und dem Orchestre Philharmonique du Luxembourg zurück. Ein neues, Martin Grubinger gewidmetes Schlagzeugkonzert von Daniél Bjarason wird unter anderem mit dem Helsinki Philharmonic Orchestra, der Staatskapelle Berlin und dem Tonhalle-Orchester Zürich aufgeführt. Der in Salzburg geborene Musiker studierte in Linz und Salzburg, machte aber bereits als Jugendlicher bei internationalen Wettbewerben auf sich aufmerksam. Martin Grubinger ist Professor für Multipercussion an der Universität Mozarteum Salzburg.



PATRICK HAHN, DIRIGENT

Der Dirigent, Komponist und Pianist Patrick Hahn wurde 1995 in Graz geboren und hat sich bereits als einer der vielseitigsten Künstler seiner Generation etabliert. Die internationale Presse feiert ihn als »den Shootingstar unter den Dirigenten«. Seit der Spielzeit 2021/22 ist er Generalmusikdirektor der Wuppertaler Bühnen und Sinfonieorchester GmbH und damit jüngster GMD im deutschsprachigen Raum. Als Dirigent verbindet ihn die regelmäßige Zusammenarbeit mit Orchestern wie den Münchner Philharmonikern, den Klangkörpern des Bayerischen Rundfunks oder den Wiener Symphonikern sowie mit Festivals und Opernhäusern in ganz Europa und Asien. Darüber hinaus ist er Principal Guest Conductor und Artistic Advisor des Borusan Istanbul Philharmonic Orchestra sowie Principal Guest Conductor des Münchner Rundfunkorchesters. In Wuppertal ist Patrick Hahn in der Spielzeit 2022/23 sowohl mit innovativen Konzertprogrammen als auch am Opernpult mit Franz Lehárs »Die lustige Witwe«, Giuseppe Verdis »Rigoletto« und Wolfgang Amadeus Mozarts »Die Hochzeit des Figaro« zu erleben.

BESETZUNG

VIOLINE 1

Nikolai Mintchev
Takashi Bernhöft
Irina Blank
Livi Neagu-Gruber
Karin Kutzke
Jürgen Stinzendörfer
Axel Heß
Björn Schwarz
Dagmar Engel
Asako Nakajima
Carola Seibt
Iva Miletic
Seoran Kim
Brigitte Weber

VIOLINE 2

Ulrike Nahmmacher
Martin Simon
Adelheid Riehle
Jan Eckel
Kirsten Toussaint
Ralf Wirkner
Patricia Boshuizen
Eva Högel
Martin Roth
Alla Gurman
Dabin Kim
Anne-Sophie
Bodenkamp*

VIOLA

Marko Genero
Hikaru Moriyama
Momchil Terziyski
Georg Baumann
Christian Melchior
Viktor Gauerhof
Dr. Michael Gehlmann
Jens Brockmann
Octavia Buzgariu-
Fabienke
Nora Niggeling-
Neumann

VIOLONCELLO

Anne Yumino Weber
Joel Wöpke
Michael Hablitzel
Christine Altmann
Karin Nijssen-
Neumeister
Vera Milićević
Hyeonwoo Park
Che-Wei Kuo

KONTRABASS

Robert Kissel
Andrew Lee
Angelika Grünkorn
Solvejg Friedrich
Hyeseon Lee
Łukasz Krywult

FLÖTE

Catarina Laske-Trier
Ulrike Siebler
Udo Mertens

OBOE

Sabine Rapp
Susanne von Foerster
Inmaculada Asensi

KLARINETTE

Selina Lohmüller
Bernhard Wagner
Gerald Hacke
Lucía Cristóbal Melgar

FAGOTT

Álvaro Pestaña Diez
Nicola Hammer
Gregor Plettner

HORN

Oliver Nicolai
Johann Rindberger
Thorsten Hahn
Fiona Williams

TROMPETE

Cyrril Sandoz
Markus Czieharz
Robert Essig

POSAUNE

Roberto de la Guía
Martínez
Csaba Rabi
Rossen Rusinov

TUBA

Yuki Takebayashi*

PAUKE

Martin Schacht

SCHLAGZEUG

Daniel Häker
Benedikt Clemens
Werner Hemm
Peter Hänsch
Benjamin Schmidt
Franz-Josef
Staudinger

HARFE

Manuela Randlinger-
Bilz
Albane Baron*

KLAVIER, CELESTA

Alberto Secilla

* Stipendiat_in der
Orchesterakademie
Sinfonieorchester
Wuppertal e. V.



Echt Wuppertal.



treuewelt.sparkasse-wuppertal.de

In Wuppertal geht's bei Livemusik echt zur Sache.

Echte Fans buchen in der TreueWelt Tickets mit exklusiven Vergünstigungen für die wichtigsten Shows. Hier finden Sie auch weitere Veranstaltungen und viele Vorteile.

TreueWelt
der Sparkasse Wuppertal



Kultur
Karte

Ticket- und Abo-Hotline: +49 202 563 7666
und alle bekannten KulturKarte-Vorverkaufsstellen
kulturkarte-wuppertal.de

Impressum

Wuppertaler Bühnen und Sinfonieorchester GmbH, Spielzeit 2022/23
Kurt-Drees-Str. 4, 42283 Wuppertal, wuppertaler-buehnen.de

Opernintendant BERTHOLD SCHNEIDER. Schauspielintendant THOMAS BRAUS.
Generalmusikdirektor PATRICK HAHN. Geschäftsführer DR. DANIEL SIEKHAUS.
Aufsichtsratsvorsitzende KARIN VAN DER MOST

Orchesterdirektor RAIMUND KUNZE. Redaktion und Layout YANNICK DIETRICH.
Redaktionsassistentin JULIA BRAUN. Textbeitrag GERARDO SCHEIGE

Fotos: Illustration Titel © CREATIVUM | creativum.org. Martin Grubinger © SIMON PAULY.
Patrick Hahn © UWE SCHINKEL

Grafisches Konzept BOROS. Druck SCHMIDT, LEY + WIEGANDT GMBH + CO. KG
Redaktionsschluss: Mo. 5. Dezember 2022



Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



Kulturpartner

